

Allergnädigst-privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

Nr. 14. Mittwoch, den 14. Januar 1824.

**D. Ludwig Danfegott Cramer,**

ordentlicher Professor der Theologie in Leipzig.

An diesem Manne verlor die hiesige Universität am 3. Jan. d. J. einen noch jungen, sehr achtungswürdigen Lehrer. Er war im Jahre 1792 zu Sorgau geboren, wo sein Vater als Prediger noch lebt, erhielt seine erste Bildung auf dem Waisenhause zu Halle und bezog dann die Universität Wittenberg, wo er im Jahre 1811 Magister wurde, 1812 sich das Recht eines akademischen Lehrers erwarb, Custos an der Universitätskirche wurde und nach Auflösung dieser Hochschule als akademischer Lehrer nach Halle ging, daselbst 1817 die theologische Doctorwürde annahm, bald darauf einem Rufe als Professor der Theologie nach Rostock folgte, von wo er im Jahre 1819 an das sel. D. Keil's Stelle nach Leipzig, als vierter Professor der Theologie, gerufen ward. Auch hier erwarb er sich als Universitäts- und Kanzelredner großen Beifall. In seinen Kanzelvorträgen, von welchen er einige drucken ließ, herrscht der Geist des praktischen Christenthums, und sie empfehlen sich durch Klarheit und Wärme. Als Universitätslehrer rühmen seine denkenden Zuhörer Folgendes von ihm:

Wenn Cramer lehrte, so war er ganz von seinem Lehrgegenstande durchdrungen,

dabei stets besonnen und klar. Daher Lebendigkeit und Anschaulichkeit in seinem Vortrage, welche auch den Zuhörer in das Interesse des Gegenstandes zog. War der Vortrag geschichtlich, so war er auch kurz und wohl geordnet, so daß man immer eine klare Uebersicht behielt. War das Collegium Gespräch, so bestand es nicht im Abfragen dessen, was die Theilnehmer wußten oder nicht wußten; sondern es war eine Stunde der Forschung, wo Cramer, was er tief gedacht hatte, so klar zu entwickeln wußte, daß man fast in Bewunderung geräth, dies nicht früher schon erkannt zu haben. Auch hat wohl der Selige durch diese Collegia namentlich das meiste Gute unter den Studirenden gewirkt. Sie wurden auch so zahlreich besucht, daß er sich öfter genöthigt sah, die Anzahl der Theilnehmer in zwei Gesellschaften zu theilen. Und selbst in seinen Kränklichkeit ungeachtet hielt er willig dasselbe Collegium doppelt.

Ueberhaupt erfüllte er gottsfürhig und eifrig seinen Beruf als Lehrer; daher auch eine Anzahl Studirender die Ueberreste dieses verdienten Mannes nicht nur zu seiner Ruhestätte begleiteten, sondern selbst trugen. Der für die Universitätskirche vom Organist Wagner gegründete Sängerverein feierte Cramer's Andenken am Tage seines Be-

gräbnisses durch Absingung einiger passenden Grabgesänge in der Universitätskirche.

Der Entschlafene hinterläßt eine trauernde Witwe und zwei noch ganz unerzogene Kinder.

alles aufhieten, durch schlaue Zickackwendungen und Absprünge Hunde und Jäger irre zu machen. \*r.

Jetzt und Sonst, oder 1824 und 1624.

Englische Jagd.

Da man so viel aus England einführt, und die englischen Thorheiten hin und wieder so schnell nachahmt, so wie die englischen Moden, die doch durchgängig plump sind, so verdienen auch die englischen Parforcejagden auf dem Continent bekannt gemacht zu werden, die noch eher als jene Nachahmung verdienen. In England giebt es äußerst wenig wilde Thiere, selbst Bögel sind selten, und die Füchse in dem beliebten Fuchsjagen müssen größtentheils von dem festen Lande hinüber geschafft werden. Um aber doch jagen zu können, hat man nachstehende Jagdart erfunden. Man läßt Meilen weit im Kreuz und Quer über Berg und Thal, durch Feld und Gebüsch einen Hering schleppen. Wie auf die Fährte des Fuchses, so wird nun die Schaar der Bracken (Heshunde kleinerer Art) auf den Schleifzug des Herings gebracht, um ihn im klaffenden Nachsehen zu verfolgen. Mit begeistertem Eifer, wild und toll, als sey ein reißender Bär zu erlegen, stürmen die Jäger auf geflügelten Kennern dem Lauf der Hunde nach, bis der noble Hering gefunden, oder wo möglich, der damit im Schlep pen noch voraus Jagende eingeholet wird. Das Jagdvergnügen beruhet hier vorzüglich auf Gewandheit dessen, welcher mit dem Hering an einer Schnur vorreitet. Er muß

Obgleich der gegenseitige Verkehr auch noch in unsern Tagen, zuweilen Reibungen veranlaßt, welche zur Kenntniß und Entscheidung der obrigkeitlichen Behörde gebracht werden müssen, so fallen doch jetzt wohl nur selten auf den sogenannten Wochenmärkten zwischen Käufern und Verkäufern, Käuferinnen und Verkäuferinnen solche bedeutende Zwistigkeiten vor, welche nicht, ohne von einer Seite gerichtliche Klage zu erheben, beseitigt werden. Zuweilen vermag selbst ein glücklicher Einfall die Erbitterung zu beschwichtigen, wie folgende Anekdote zu beweisen scheint.

An einem Wochenmarkttag wandert ein Mann, begleitet von seinem treuen Hunde, über den Marktplatz. Einem zum Verkauf dort befindlichen Kaninchen beliebt es, sich mit jenem Hunde in ein neckendes Spiel einzulassen, das aber bald so ernsthaft wird, daß das Kaninchen sein Leben dabei einbüßt, worüber die Inhaberin desselben, wie sich leicht denken läßt, höchlich erbittert wird. Der Besitzer des Hundes, ein verständiger Mann, erbietet sich ohne Umstände, der erbitterten Frau den Verlust zu bezahlen; aber damit ist die Aufgebrachte nicht zufrieden, sondern besteht darauf, daß sich derselbe mit ihr vor die obrigkeitliche Behörde begeben müsse. Ein friedliebender Jude, der die Veranlassung des Mannes merkt, schlägt sich gutmüthig in's Mittel, und sagt: „Sehen

Sie mit mir, guter Herr; ich werde auch dabei seyn und bezeugen, daß das Kaninchen angefangen hat." Die Frau stuzt und der Streit war brenndigt.

Wie ganz anders muß es dagegen vor 200 Jahren in dieser Hinsicht gewesen seyn. Heidenreich in seiner Chronik von Leipzig (S. 386) und Vogel in seinen Annalen (S. 348) erzählen: Um den häufigen Schlägereien, welche auf den Wochenmärkten vorfielen, Einhalt zu thun, mußte der

Magistrat im Jahr 1624 zwei steinerne Fläschchen oder zwei sogenannte Schandsteine an den Pranger hängen lassen. Mit diesen Steinen behängt, wurden die Schläger oder Schlägerinnen von einem Gerichtsdienner herumgeführt. Eine als jänkisch berühmte Frau mußte am 28. Januar des folgenden Jahres diese Schandsteine zuerst tragen. — Das Mittel muß wohl probat gewesen seyn, denn es werden keine Beispiele von weiterer Anwendung desselben erzählt.

Ernst Rätler, Redakteur.

## Bekanntmachungen.

**Theateranzeige.** Heute, den 14ten, zum ersten Male wiederholt: *Alasverus*, Schauspiel mit Gesang und Tanz. Musik von Mozart.

**Verkauf.** Fenstergaze, grün und weiß, in allen Breiten, Cannava, Marly, übersponnenen Draht, Bastpäckchen, Hemdenknöpfe, Zeichengarn, Federposen, wallenes Strumpf- und Rockgarn, italienische Strohhüte, und Strohhüte eigener Fabrik, verkauft diese Messe sehr billig

J. C. C. Beuchet, aus Dresden, Auerbachs Hof, Gewölbe 46.

**Verkauf.** Frisch marirter Rheinlachs von schon bekannter Güte ist so eben wieder angekommen, den ich allen meinen Freunden und Gönnern bestens empfehle.

L. L. Straube, Burgstraße Nr. 139.

**Verkauf.** Italienische Codeghini und Marks-Würste, frische große Schnecken, beste Lüneburger und Bremer Bricken, marirte Muscheln, delicate Sülze und frische hollst. Austern verkauft zu den allerbilligsten Preisen

Franz Wucherer, Petersstraße No. 69.

**Verkauf.** Eine bewährte Salbe für Frostschäden aller Art, Pflaster für Leichdornen, schwarze, rothe und blaue Dinte bei der Commissionsanstalt Nr. 146, Burgstraße.

Zu verkaufen stehen mehrere einspännige Chaisen und Stuhlwagen nebst einigen Trostken um sehr billigen Preis in der Stadt Wien allhier.

Zu pachten gesucht wird ein Garten, in oder bei Leipzig, und kann eine Caution von 100 Thlr. gestellt werden. Auskunft giebt man an den Gärtner Heil in Stötteritz, in Herrn Wapplers Garten.

Gesucht wird zu Ostern ein Logis von Stube, Kammer, Küche u. v. dem Peters- oder Ranstädter Thore, Parterre oder eine Treppe; die Anzeige davon Nr. 271, 3 Treppen.

Logis gesucht. Eine stille rechtliche Familie sucht kommende Ostern in einer lebhaften Lage der Stadt ein Logis von 2 Stuben nebst Zubehören, durch G. G. Stoll, Nr. 181 im Barfußgäßchen.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, welche im Kochen nicht unerfahren, gute Zeugnisse aufweisen und sogleich antreten kann. Durch wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermietthen sind zwei Stuben an ledige Herren, im goldnen Horn im Hofe 2 Treppen, bei W. Post, Schneidermeister.

Vermiethung. Auf dem Brühl nahe der Halle'schen Gasse Nr. 454 ist sogleich oder auch zu nächste Ostern ein kleines Gewölbe zu vermietthen, kann auch eine Niederlage dazu gegeben werden. Das Nähere beim Hausmann daselbst.

Reisegesellschafter gesucht. Jemand, der seinen eigenen bequemen Wagen hat und Ende dieser oder Anfang nächster Woche abzureisen wünscht, sucht einen Gesellschafter auf halbe Kosten zur Reise nach Wien. Das Nähere hierüber im Hotel de Russie bei Herrn Anrein.

Reisegelegenheit. Den 15. oder 16. d. M. geht eine bedeckte Chaise von hier nach Frankfurt a. M. Das Nähere zu erfragen Ritterstraße Nr. 694.

Verloren. Auf dem Maskenballe am 9. d. M. ist ein Haar-Armband mit goldenem Schloß verloren worden; der Finder wird gebeten, es an Herrn Act. Hoffmann auf dem Polizei-Amte — auf Verlangen gegen den Geldwerth — abzureichen.

Verloren wurde auf dem Wege aus dem Theater eine Porzette. Wer dieselbe in unverletztem Zustande bei dem Hausmann in Nr. 386 abgeliefert, erhält 2 Thlr. Belohnung.

### Thorzettel vom 13. Januar.

Grimma'sches Thor.		u.	Kanstädter Thor.		u.
Vormittag.			Gestern Abend.		
Die Breslauer reitende Post	6		Hr. Regier.-Rath Hofmeister, von Merseburg,		4
Die Dresdner reitende Post	7		im goldnen Adler		
Die Bauhner reitende Post	7		Vormittag.		
Eine Estafette von Dresden	10		Die Stollberger fahrende Post		8
Halle'sches Thor.		u.	Eine Estafette von Merseburg		8
Gestern Abend.			Eine Estafette von Merseburg		8
Hr. Rfm. Dittler, a. Frankfurt a. M., im gr.	6		Nachmittag:		
Blumenberge	6		Die Hamburger reitende Post		2
Hr. Rfm. Simon, aus Berlin, im Hot. de Saxe	7		Hospitalthor.		u.
Die Berliner fahrende Post	11		Vormittag.		
Die Dessauer fahrende Post	11		Die Annaberger fahrende Post		8
Vormittag.			Nachmittag.		
Die Sandberger fahrende Post	12		Die Schneeberger fahrende Post		1

Thorschluss: Vom 1. bis 21. Januar um halb 6 Uhr.